

Predigt für den 2. Sonntag vor der Passionszeit 2021; 7/2/21

(Holger Teßnow)

Der Noahbund 1. Mose 8, 1-12

Da gedachte Gott an Noah und an alles wilde Getier und an alles Vieh, das mit ihm in der Arche war; und Gott ließ Wind auf Erden kommen, und die Wasser fielen. Und die Brunnen der Tiefe wurden verstopft samt den Fenstern des Himmels, und dem Regen vom Himmel wurde gewehrt. Da verliefen sich die Wasser von der Erde und nahmen immer mehr ab nach hundertfünfzig Tagen. Am siebzehnten Tag des siebenten Monats setzte die Arche auf dem Gebirge Ararat auf. Es nahmen aber die Wasser immer mehr ab bis auf den zehnten Monat. Am ersten Tage des zehnten Monats sahen die Spitzen der Berge hervor. Nach vierzig Tagen tat Noah an der Arche das Fenster auf, das er gemacht hatte, und ließ einen Raben ausfliegen; der flog immer hin und her, bis die Wasser vertrockneten auf Erden. Danach ließ er eine Taube ausfliegen, um zu erfahren, ob die Wasser sich verlaufen hätten auf Erden. Da aber die Taube nichts fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm in die Arche; denn noch war Wasser auf dem ganzen Erdboden. Da tat er die Hand heraus und nahm sie zu sich in die Arche. Da harrte er noch weitere sieben Tage und ließ abermals die Taube fliegen aus der Arche. Sie kam zu ihm um die Abendzeit, und siehe, sie hatte ein frisches Ölblatt in ihrem Schnabel. Da merkte Noah, dass die Wasser sich verlaufen hatten auf Erden. Aber er harrte noch weitere sieben Tage und ließ die Taube ausfliegen; sie kam nicht wieder zu ihm.

Liebe Gemeinde!

Um die Sintflutgeschichte zu verstehen, müssen wir eine kleine Reise machen. Wir müssen uns hinter die Gedanken zurückbewegen, die wir für ganz selbstverständlich halten. Wir sagen heute: „Ja, die Erde hat Bestand, Gott hat es doch verheißen in seinem Noahbund.“

Solange die Erde währt, sollen nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Dies ist ein Wort zum Festhalten, wenn klimatische Veränderungen die Sorgen zu groß werden lassen. Dies war ein Hoffnungswort, als die Großmächte sich in den 80er Jahren hochrüsteten und man sich fragte: „Was ist denn jetzt, wenn sich der Mensch mit seinem gewaltigen Atompotenzial selbst auslöscht und die Erde unbewohnbar macht? Nein, das kann nicht sein, Gott will doch seine Erde erhalten! Wir haben doch den Noahbund, keine Auslöschung mehr und das Zeichen des Regenbogens gibt es gratis dazu!“ Gott spricht: „Meinen Bogen stelle ich in die Wolken, der soll ein Zeichen des Bundes mit allen Lebewesen, mit der ganzen Erde sein!“ Gilt uns dieses Wort vielleicht auch in diesen anstrengenden Monaten der Pandemie, nachdem bereits das zweite Corona-Jahr angebrochen ist? Steht Gott zu uns Menschen, die versuchen, sich ängstlich vor der Krankheit wegzuducken und dabei selbst im Alltag ganz oft vor allem sich selbst begegnen? Veranstaltungsarm und karg ist unser Alltag. Manch einem fällt da die Decke auf den Kopf, weil er im Moment so vieles nicht darf. Da ruht eine schwere Last auf uns. Steht Gott zu uns? Hält er seinen Bund? Daran kann nach der Botschaft dieses Bibeltextes kein Zweifel bestehen!

Doch nun noch einmal zurück hinter dieses große Versprechen, das Gott niemals zurücknehmen will. Da ist ein treuer Mann namens **Noah**, der in der ganzen Geschichte kein einziges Wort spricht. Ist uns das aufgefallen? Noah tut immer schön, was Gott anordnet. Er fragt nicht, wozu. Das hätte er tun können, da er die Arche ja in der Zeit der Trockenheit baute. „Was soll ich hier auf dem Land mit solch einem Riesen-schiff?“ Doch Noah hält sich an die Bauanleitung. 150 m wird der Kahn lang, 25 m breit. Er hat so viele Kammern für die Tiere, die einander sonst fressen würden. Als dann die Fahrt losgeht und der Kasten sich in den Wellen bewegt, da wusste er, wozu das alles gut sein sollte. *Wasser, Wasser, um uns herum nur Wasser!* 150 Tage lang stieg das Wasser. Das Wasser kam von oben, aus dem oberen Urwasser. Es wurde herein gelassen durch das Himmelsfenster von oben. Das Himmelsgewölbe hatte auf einmal ein Loch. Und als das Urwasser von oben sprudelte, da schwoll es sturzartig von unten an. Ja, die Erde als Scheibe schwamm auf dem Urwasser und sie hatte Urwasser über sich, die Gott bei der Schöpfung zurückgehalten hatte, so dass die Erde bewohnbar wurde, so dass das Land entstand, fruchtbares Land.

Doch was passiert hier bei der Wiedervereinigung der Urwasser?

Antwort: Gott hat den Reset-Knopf gedrückt. Er macht einen Neustart, er ruft das böse Chaos zurück und revidiert seine Schöpfung. Neuer Versuch, Schnauze voll, ich mache alles neu. *Und siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen*, so hören wir die Verheißung aus der Offenbarung im Hintergrund. Kein Leid soll es mehr geben. Ja, das ist auch eine Art, die Erde neu zu schaffen, sie einfach zu fluten! Wer hätte das gedacht?

Gott hatte es nämlich Leid, es reute ihn, dass er den Menschen geschaffen hatte. Gott hatte so sehr an dem gelitten, was Menschen aneinander getan haben. Ein neuer, alter Gedanke, liebe Gemeinde: Hat jemand schon mal *an das Leiden Gottes gedacht*, wenn Menschen sich die Hölle geben - und hier sei nur punktuell das Massaker von *Srebrenica* 1995 genannt, wo 8000 muslimische Menschen, Männer und Jungen vor allem, von serbischen Soldaten zusammengetrieben und kaltblütig umgebracht wurden, wieder einmal mitten in Europa? Immer noch schreit die Erde, immer noch leiden die Menschen, kein Ende der Wunden in Sicht. Was geschieht mit Gott, wenn er bedenkt, dass dies *seine Menschen* sein sollen, geboren, um zu leben und trotzdem bringen sie sich um alles. Es muss ihm doch das Herz brechen! Und dann könnte er doch denken: „Schluss jetzt, ich kann das nicht mehr mit ansehen, ich rufe meine Schöpfung zurück, ich spüle sie weg!“

Liebe Gemeinde, genau das war der Punkt, an dem unsere alte Sintflutgeschichte einhakt. Es herrschte nur Krieg und Gewalttat, nichts weiter. Daran konnte Gott keine Freude haben. Da sprach Gott: „Ich mache Schluss!“ Die Sintflutgeschichte ist eine Geschichte der Reinigung der Erde. Ja, die Erde wird probeweise gesäubert von ihrem größten Ungeheuer, vom Menschen. Sie schüttelt die Last dieses Untiers, das nur Krieg macht und heute sogar die Erde selbst ausbeutet und bedroht - das konnte man damals noch nicht wissen - ab! Die Erde wird frei von dem Wesen, das Blut vergießt. Und jetzt einmal nur von der Erde aus gedacht: Etwas Besseres kann ihr doch gar nicht passieren, oder? Wenn wir das einmal durchdenken würden, so, wie es die alte Geschichte uns lehren will, dann könnte es passieren, dass

Menschen fragen: Muss das nicht schlimm für den Schöpfer sein, wenn wir so sind? Müssen wir uns wirklich bekriegen? Wozu sind wir eigentlich da? Sind wir nicht da, um das Leben zu genießen und um Gott zu loben? Wenn dieses Fragen in Gang kommt, liebe Gemeinde, wenn Menschen zur Buße finden, weil Gott es bereut hat, die kriegerischen Menschen zu machen, wenn sie dann anfangen, sich selbst kritisch zu sehen, dann hat die alte Geschichte gezündet, dann ist der Funke übergesprungen. *Wir können doch anders!* Oder können wir nicht? Doch, wir können!

Gott schenkte uns doch auch die Gabe des Friedens und die Klugheit, langfristig zu denken. Das eine jedoch will die Geschichte nicht: Sie berichtet nicht von dem Tag, da Gott Freude hatte, die Welt untergehen zu lassen. Von einem rachsüchtigen Gott, der alles Leben opferte, handelt unsere Geschichte nicht. Sie ist kein Bericht über das, was Gott damals getan hat: erst alles platt machen, dann neu anfangen. Wie soll man zu solch einem Gott Vertrauen schöpfen? Sie handelt aber von den *Leiden Gottes an der Welt* und davon, wie Gott trotzdem den Glauben an diese Welt nicht aufgibt. Deshalb *bewahrt er* Noah mit den seinen, 8 Menschen und je ein Pärchen Tiere. Deshalb schwimmt Noah da in seinem Rettungskasten. Das Wort Arche kommt von lateinisch *arca*, Kasten. Sonst kommt es in der Bibel nur noch einmal vor, das hebräische Wort *teba*: Nämlich dort, wo Mose ausgesetzt wird in dem Körbchen, das auf dem Fluss schwamm. Und damit wird ein großer Anführer gerettet, jemand, der das Volk führen wird bis an die Grenze des neuen Landes, durch die Wüste hindurch, durch die Trockenheit und das Schilfmeer. Und hier ist es Noah, der einzige Mann auf der ganzen weiten Erde, der mit Gott ging, daher

wurde er auserwählt. *Die Noahgeschichte ist eine Rettungsgeschichte!* Erst nach 150 Tagen setzt der Rettungskasten Arche auf der Spitze des Gebirges auf. *Wenn Gott rettet*, wenn wir gerettet werden durch manche Krankheit hindurch, dann geschieht das oft nicht im Handumdrehen. Viele Krankheiten, mit denen wir uns befassen müssen, um zu sehen, was sie wirklich mit uns machen, brauchen ihre Zeit. Viele Wunden, die aufgrund von Feindschaft zwischen den Völkern entstanden, brauchen lange Zeit, um zu heilen, bis irgendwann die Kinder und Enkel den Schulaustausch rege betreiben. Wenn sich die Zeit der Rettung zieht, dann können wir Gott nur bitten, dass er uns die Hoffnung erhält, die Hoffnung, die uns nicht aufgeben lässt. *Der Kampf gegen die Pandemie braucht Zeit*, unendlich viel Kraft und Geduld. Noch lange haben wir unser altes Leben nicht zurück, während die Impfstoffproduktion auf Hochtouren läuft, während die einen um ihr Leben ringen und die anderen um das Leben anderer kämpfen, während große Bildungslöcher entstehen, während Erzieherinnen jeden Tag ohne Schutz mit den Kindern arbeiten und Eltern unter dem Druck zuhause leiden, beruflich liefern und trotzdem die Kinder bei Laune halten zu müssen. Aber es leuchtet ein Licht der Hoffnung in Form des Impfstoffs und wir dürfen wissen: *Gott hat uns nicht vergessen!*

Noah, in seinem Namen ist das Wort Ruhe enthalten. Ja, die braucht er auch. *Ruhe brauchen auch wir*. Die Geduld hat Noah weg. Keine Rede ist von dem, was für ein Gestank auf der Arche geherrscht haben muss. Keine Rede ist von Panik, das Essen könnte ja knapp werden für die vielen Tiere. Noah interessiert auch nicht, dass es kein Leben mehr gibt außer dem seiner Familie: *Abraham* hätte Gott dafür in den

Ohren gelegen, so wie er es im Falle von Sodom und Gomorra getan hat: „Willst du wirklich die ganze Stadt auslöschen und die Gerechten mit den Ungerechten vernichten? Und wenn ich zehn rechtschaffene Leute finde, dann willst du die Stadt doch verschonen, oder?“

Für Noah ist das nicht wichtig, er stellt keine Fragen. Als die Spitzen der Berge sichtbar wurden, ließ er einen Raben fliegen, der flog hin und her, ein Rabe kann sich von Aas ernähren. Dann ließ er die Taube hinaus, wie es die Seefahrer getan hatten, eine Taube findet ihren Weg zurück und sie kann weite Strecken überwinden. Die Füße der Taube fanden noch keinen festen Boden. Sie kehrte zurück. Was für ein Geduldsspiel! Liebevoll streckt Noah ihr die Hand entgegen. Nach sieben Tagen versucht er es noch mal: *Und siehe!* Ja, jetzt kommt die Wende! *Und siehe!* Schaut mal, sie bringt ein *Ölblatt!* Und damit hält Noah mitten in der Öde nach der Flut das *Zeichen des Festes* in den Händen! Mit Öl wurden Wunden gereinigt, mit Öl wurde das Gesicht des Menschen schön, mit Öl wurde Christus gesalbt von der Sünderin, es hat ein Vermögen gekostet, viele arme Leute hätten lange davon etwas zu essen gehabt, mit Öl werden Könige gesalbt, die dem Volk Wohlstand und Ordnung bringen sollten. Ja, es wird bald schon, es wird *in absehbarer Zeit wieder Grund zum Feiern geben!* Dies besagt das Zeichen des Ölblattes.

Schließlich kann Noah wieder an Land. Das Geschaukel hört auf. Endlich fester Boden unter den Füßen. Und die Erde bekommt die Menschen wieder zurück. Hoffentlich wird es dieses Mal besser werden! Doch da ist Hoffnung. Die erste menschliche Tat, welche die Erde erlebt, ist die Errichtung eines Altars zur Ehre Gottes!

Jetzt wird Gott erst mal gedankt. Ja, recht so, dazu ist Religion da, um Gott anzubeten. Das ist doch der reine Sinn des Glaubens: Menschen finden in Gott einen Halt für sich selbst. Religionskriege zu führen ist jedenfalls nicht der Sinn der Religion, vielmehr den anderen in aller Gelassenheit gelten zu lassen. Und so macht es Noah richtig. Doch auch Gott lernt dazu. Er stellt sich schnell darauf ein, dass die Menschen an sich nicht besser werden. Des Menschen Herz ist böse von Jugend auf. Damit rechnet Gott jetzt. Er macht sich nichts mehr vor, was den Menschen betrifft. Doch darauf weiß er seine eigene Antwort, eine völlig unerwartete Antwort: Gott bietet dem Menschen seine Treue an, Gott denkt nicht mal an Rache.

Dann richtet er mit Noah seinen Bund auf, den Bund, von dem aus wir heute denken. *„Ich weiß ja, wer ihr seid, doch die Erde bleibt bestehen, sie bleibt für Euch bestehen!“* Wissen wir eigentlich, was diese Treue Gottes für ein Geschenk ist? Weißt du es, liebe Gemeinde? Es könnte alles ganz anders sein, das will uns die Sintflutgeschichte, die Noahgeschichte, erzählen. Gottes Treue ist ein reines Geschenk und wir dürfen hineinfliegen in den klaren Dank!

Amen.